

scheinung leise in's Ohr sich flüsterten, wie aber hauptsächlich diejenige Gruppe, in welcher Baron A...., Besitzer der obgedachten merkwürdigen fixen Idee und mehrerer Rittergüter, das Wort führte, sich lebhaft mit der Erscheinung beschäftigte. Keiner von uns hatte das Vergnügen, den Mann zu kennen, aber ein Jeder sagt es dem Andern im Blicke zu, daß derselbe ein lebendes Argument für mehrere Behauptungen sey, die wir in der letzten Stunde aufgestellt. Von einer fast mechanischen Neugierde getrieben, näherten wir uns der übrigen Gesellschaft. Wir hörten gerade noch die letzten der Worte, in welchen Baron A.... den Damen die Geschichte dieses Mannes erzählte. „Denken Sie sich diesen Mann“ — so lauteten sie — „als einen der bedeutendsten Naturforscher der Gegenwart und suchen Sie diesen wohlbe gründeten Ruhm in Verbindung mit seiner fixen Idee zu bringen, wornach ihm eine Eidechse im Gehirne sitzt, die, so behauptet er, ihn nicht früher wieder verlassen werde, eh' sie ganz und gar, bis auf den letzten Tropfen, sein Gehirn verzehrt und verspeiset habe.“ —

Kaum hatte Albertus, der diese Worte genau vernommen, sie uns wiedererzählt, als wir im lauten Zusammenklange unserer Meinungen beschlossen, diesen Ort so schnell wie möglich zu verlassen, weil er sonst uns selbst noch um allen Verstand zu bringen drohe.

„Ist die Welt nicht so recht eigentlich ein Narrenhaus“ — meinte Kamillus, als wir das ** Thal hinter dem Rücken hatten — „und hab' ich nicht Recht, wenn ich behaupte, daß, je einsamer nach und nach die einzelnen colossalen Geistesgrößen aus unserm Sumpfe hervorragen, sich dafür die Masse mehr und mehr verflache und immer näher die Zeit komme, in welcher meine heutige Divination wird in Erfüllung gehen? O daß ich sie nicht erlebe! Denn so groß ist der Fatalismus, dem ich die Menschheit anheimgegeben sehe, daß eine Tragödie in dem Sinne, in welchem die Alten von einem Untergang der Welt dichteten, unvermeidlich ist, so fern nicht früher unsere geistige Wiedergeburt einen Mittelpunkt uns schaffen wird, der uns zu dem erhabenen Ausrufe berechtigt: „Wir sind Geister und bedingen uns selbst, und sind dem Phosphor unserer Nerven so wenig als den Verschleimungen unserer Eingeweide unterthan!“

„Eine schöne Idee“ — erwiderte ihm Wenzeslaus lakonisch — „schön, modern und gestriegelt, aber hoffentlich wird sie nicht fix in unserm Freunde Kamillus werden, sonst möcht' er ob der Unthat (Nicht-That) mit der ihn solche erfüllte, der Leere unserer Gegenwart vergessen, die wir nicht damit ausfüllen, daß wir mit

cholericem Spleen ihre Gebrechen aufdecken, sondern nur, indem wir Mittel finden, diesen Gebrechen die Wurzel auszureißen. Führt aber wohl des Kamillus Weg zu diesen Wurzeln?“ —

Kamillus schlug die flammenden Augen etwas verlegen nieder. Aber in seinen Blicken leuchtete erhabene Thatenlust und ein tödtender Haß wider alles Lücken- und Mangelhafte in der Menschenseele. Wir nahmen ihn in die Mitte: ein Bild des schönsten Strebens erschien er uns! — G. Wacherer.

Anekdoten von Thuringus.

Wenn Jemand in den Theatern zu Rom während der Vorstellung aufsteht, die Veranlassung dazu sey, welche sie wolle, so muß er fünf römische Thaler Strafe zahlen. Wer seinen Hut oder seine Mütze auf dem Kopfe behält, wird ohne Weiteres herausgewiesen. Erlaubt sich ein Schauspieler unanständige Stellen, oder setzt er etwas zu seiner Rolle hinzu, was nicht in dem Soufleurbuche steht, so wird er fünf Jahre auf die Galeeren geschickt und darf nicht wieder auftreten. Wer seinem Nachbar während der Vorstellung eine Maulschelle giebt, kommt Lebenslang auf die Galeeren, und verwundet er Jemand, so verliert er das Leben. Beifall und Tadel darf weder laut noch durch Zeichen an den Tag gelegt werden. Die Uebertreter kommen sechs Monate in's Gefängniß. (Albion.)

In einer Gesellschaft wurde darüber kritisiert, ob es denn keinen Stoff zu Operntexten gebe, da man dormalen anfangs sogar Shakespearesche und Schillersche Meisterwerke zu solchen zu verarbeiten. „Laßt Euch dieß nicht Wunder nehmen — fiel ein alter frohlauniger Geselle ein — der Zeitgeist benutz Alles; wenn man mit jenen Meisterwerken fertig ist, so werden sicherlich auch noch die zehn Gebote und die sieben Bitten an die Reihe kommen; an Componisten wird es nicht fehlen! Die vom braven Luther hinzugesügten Erklärungen werden herrliche Recitative liefern.“

Aus Marcell's Tagebuche.

Mitgetheilt von Karl Uchner.

Wer oft und gern allein ist, dem gewähren die Freuden der Geselligkeit einen höhern und harmlosern Genuß, als dem Zerstreungsüchtigen, dem das Gesellschaftsleben zum Bedürfniß geworden, weil es seine innere geistige Leere ausfüllen und die Unbehaglichkeit des Alleinseyns — die Folge dieser Geistesleere — beseitigen soll.